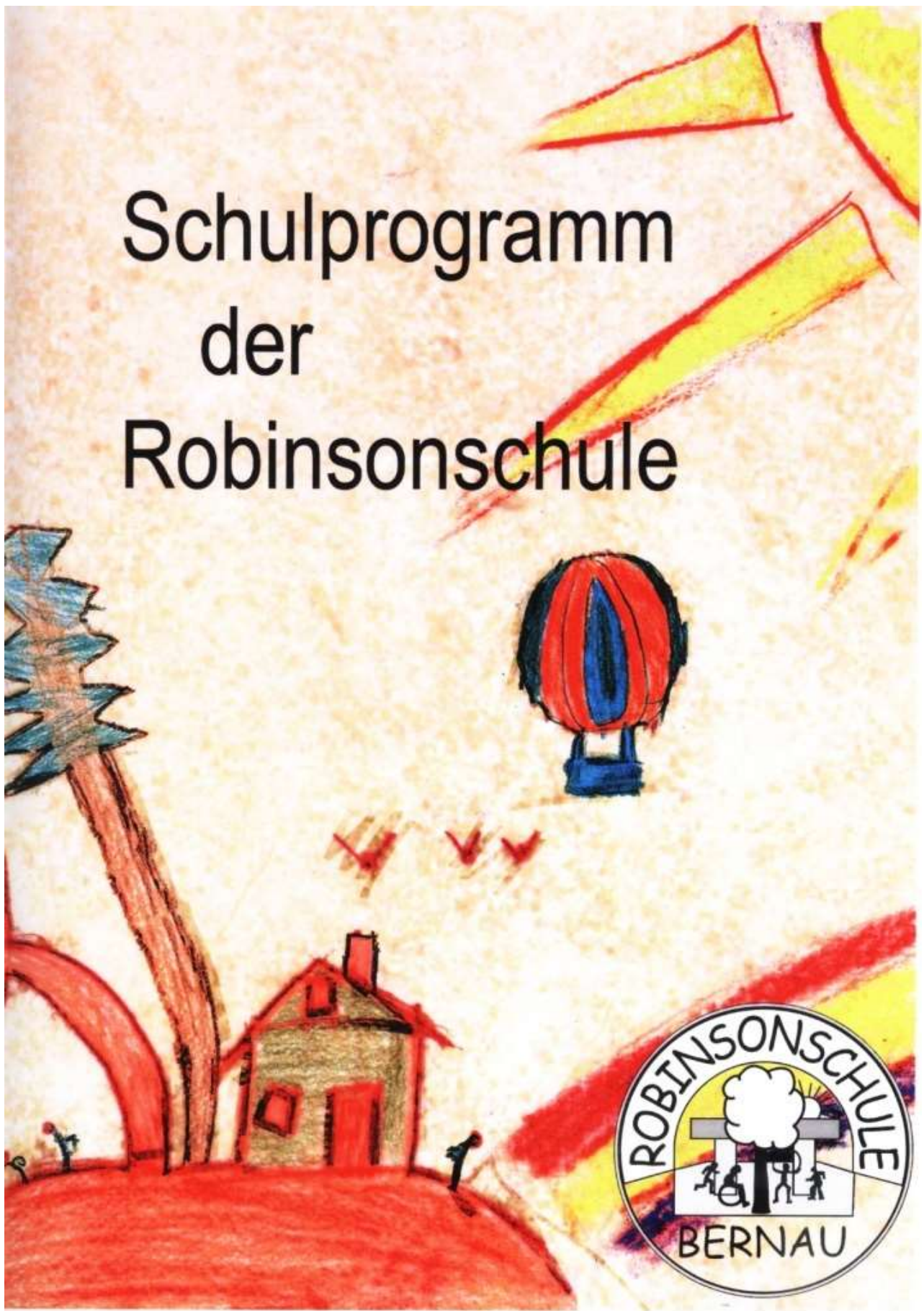


Schulprogramm der Robinsonschule





1.1 Schulprogramm der Robinsonschule

Schulart: Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“

Schulleiterin: Daniela Becker
Stellvertreterin: Maria Ziehm
Sekretariat: Ireen Michalski

Anschrift: Mendelssohnstr. 4
16321 Bernau – Waldsiedlung
Telefon: 033397 / 620 74
Fax: 033397 / 299 69

Homepage: www.robinsonschule-bernaeu.de
E-mail: robinsonschule@schulen.KVbarnim.de

Schulträger: Landkreis Barnim

Förderverein: **Förderverein der Robinsonschule e.V.**
Vorsitzender: Caroline Hadlich
033397 / 620 74
Spendenkonto: Sparkasse Barnim
IBAN: DE 62 1705 2000 0940 0299 36



Anstelle eines Vorwortes

Alle Schulen sind verpflichtet bis zum Sommer 2007 ein Schulprogramm zu erstellen.

Diese Nachricht traf uns im Schuljahr 2004/05.

Eine Steuergruppe wurde gebildet, ein Fragebogen erstellt – und nun?

Hilfe nahte in der Person von Frau Ziegenhagen, Schulentwicklungsberaterin und Lehrerin am Gymnasium. Die theoretischen Grundlagen waren klar, aber wir Sonderpädagogen sehen doch alles ganz anders. Schließlich sind auch unsere Schüler etwas ganz besonderes.

Wie konnte man die Forderungen des Rundschreibens 26/04 mit Inhalt und Leben erfüllen und den Bedingungen einer Schule mit sonderpädagogischem Förderbedarf „geistige Entwicklung“ anpassen. Es sollte einen Einblick in das Leben an unserer Schule geben, dass vom Hauptziel – „Jeder Schülerin und jedem Schüler soll zur Selbstentfaltung und sozialen Eingliederung verholfen werden“ bestimmt wird.

Für uns bedeutet dies eine hohe Verantwortung für die uns anvertrauten Schüler. An unserer Schule sollen sie das „Leben lernen“. Wir begleiten sie auf dem Weg vom Kind zum jungen Erwachsenen, wollen ihnen Kompetenzen für ihr Leben vermitteln, sie „stark“ machen.

Die Individualität jedes Schülers muss Beachtung finden, die Wünsche und Ideen der Eltern und des Teams der Robinsonschule sollten berücksichtigt werden. Und Freude an der Schule sollten auch noch alle haben.

Es war manchmal ein schwieriger, diskussionsreicher, aber dennoch sehr kreativer Weg.

Und – wir gelangten ans Ziel. Es gibt ein Schulprogramm der Robinsonschule.

Die gemeinsame Arbeit am Schulprogramm hat mir persönlich viel Spaß gemacht. Ich möchte mich bei Frau Ziegenhagen und den Mitarbeitern der Steuergruppe für ihre Arbeit und ihr Durchhaltevermögen bei der Erstellung des Schulprogramms bedanken.

Was nicht heißen soll, das war's ... - Wir arbeiten weiter! Unser Schulprogramm wird regelmäßig überarbeitet und aktualisiert.

Heike Eisenmann

September 2007

Nun doch ein Vorwort

Das nun vorliegende Schulprogramm der Robinsonschule soll das Bewusstsein dafür wach halten, dass Schule niemals „fertig“ ist.

Alle an Schule Beteiligten sind stets aufgefordert, die bisher geübte pädagogische Arbeit zu hinterfragen und das Gespräch über „gute Schule“ nie abreißen zu lassen. Das ist wünschenswert, aber leider zeigt die Praxis, dass es nicht immer mit allen an Bildung und Erziehung beteiligten Personen funktioniert, das sollte besser werden.

Ein Schulprogramm sollte der Orientierungsrahmen für unser pädagogisches Handeln und Information für die Öffentlichkeit sein.

Ein Schulprogramm ist eine pädagogische Zielvereinbarung zwischen allen an der Schule Beteiligten, in der Absicht, die pädagogische Arbeit transparenter und verbindlicher werden zu lassen.

Ziel ist es, durch eine aktive Mitarbeit an der Schulentwicklung eine Identifizierung aller mit „ihrer“ Schule zu erreichen.

Für die häufig sehr zeitintensive Arbeit und Unterstützung möchte ich mich bei den Mitgliedern der Steuergruppe Schulprogramm bedanken – auch dafür, dass wir immer einen Konsens gefunden haben.

Ein Dankeschön auch an Herrn Mews, der uns auf dem Weg der Evaluation unterstützt hat.

Heike Eisenmann

Juni 2010

So, nun ist es endlich wieder soweit.



Das Schulprogramm wird durch eine neue Arbeitsgruppe unter die Lupe genommen. Alles kommt auf den Prüfstand, wird überarbeitet, ergänzt, verworfen, Neues kommt hinzu. Es ist schon spannend die Entwicklung der Schule zu sehen, den Weg zu verfolgen und festzustellen, das Heraklit Recht hatte mit seiner Äußerung: „Panta rhei“. Das bedeutet: „Alles fließt!“, bewegt sich fort und nichts bleibt.

In diesem Sinne auf ein Neues. Und....? Wie gewohnt an dieser Stelle ein Dankeschön an die Mitglieder der AG für die „Erneuerung“.

Heike Eisenmann
Juni 2019

Kleine Leute, große Leute
Gab es gestern, gibt es heute,
wird es immer geben,
über, unter, hinter, neben
dir und mir und ihm und ihr:
Kleine, Große sind wie wir.
Größer als ein Großer kann
aber sein ein kleiner Mann.
Klein und groß sagt gar nichts aus,
sondern nur, was einer draus
für sich selbst und alle macht.
Darum habe darauf Acht:
Wer den andern hilft und stützt
und sich nicht nur selber nützt,
hat das richtige Format –
ob ein Zwerg er oder grad
lang wie eine Latte ist
oder einen Meter misst.
Kleine Leute, große Leute
gab es gestern, gibt es heute.

Günter Kunert



Inhalt

1. Beschreibung der Ausgangslage der Schule

1.1 Die Geschichte.....	6
1.2 Das Schulklima.....	8
1.3 Unsere Schüler*innen.....	9
1.4 Die Ausstattung der Schule.....	10

2. Unsere Leitsätze.....12

3. Pädagogische Arbeit an der Robinsonschule

3.1 Unsere Unterrichtsgestaltung.....	13
3.2 Leitbild der Schule.....	14
3.3 Unsere Pädagogischen Ziele.....	15
3.4 Die Organisation des Unterrichtes.....	16
3.5 Evaluation unserer Arbeit.....	18
3.6 Die Zusammenarbeit mit den Eltern.....	20
3.7 Außerschulische Kooperationspartner.....	22
3.8 Kooperation innerhalb der Schule.....	23
3.9 Fortbildung der Mitarbeiter*innen.....	24

1. Beschreibung der Ausgangslage der Schule

1.1 Die Geschichte

Die Robinsonschule blickt auf eine lange, stürmisch ge“wendete“ Entwicklungs-geschichte zurück.

Sie geht hervor aus der 1974 im Kreis Bernau gegründeten „Rehabilitationspädagogischen Fördertagesstätte für schulbildungsunfähige förderungsfähige Intelligenzgeschädigte“ des Gesundheits- und Sozialwesens der DDR.

Der Begriff „schulbildungsunfähig“ beschrieb den Verlust des Rechtes auf schulische Bildung. Völlig ausgegrenzt blieben die „nicht mehr bildbaren, jedoch noch individuell elementar rehabilitativ förderungsfähigen Intelligenzgeschädigten“.

Das Ausmaß der Ausgrenzung wurde erst sichtbar, als politische Umwälzungen 1989 neue Möglichkeiten eröffneten.

Mit dem Umzug in eine Baracke des Integrationsobjektes Zepernick in der Schönerlinder Straße im November 1990 strömten Kinder und Jugendliche sowohl aus Pflegeeinrichtungen, Anstalten und Altenheimen anderer Kreise als auch aus der familiären Betreuung in die ständig wachsende Einrichtung.

Anfangs gab es weder Informationen über die bisherige Entwicklung der Kinder und Jugendlichen noch diagnostische Hilfsmittel, geschweige denn Sonderpädagog*innen, die in der Lage gewesen wären, sich ihrer zu bedienen. Einen verbindlichen Lehrplan gab es ebenso wenig.

Lehrer*innen, Erzieher*innen und technische Mitarbeiter*innen konnten eingestellt werden. Pädagog*innen begannen, sich im Selbststudium und in verschiedenen Weiterbildungen für ihre neuen Aufgaben zu ertüchtigen. Unterrichtet wurde vorläufig in Anlehnung an den „Lehrplan für den Unterricht an Schulen für geistig Behinderte“ aus Bayern. Innerhalb eines Jahres wurde die Umstrukturierung materiell, personell, organisatorisch und inhaltlich soweit vorangetrieben, dass der Einrichtung zu Beginn des Jahres 1991 der offizielle Schulstatus verliehen werden konnte. Sie gab sich nach der geografischen Lage den Namen „Panketalschule“.

Eine zweite Baracke wurde im Herbst 1992 bezogen, im Herbst 1997 kam eine weitere mit Werkraum und Küche hinzu. Es wurden dort schließlich 91 Schüler*innen in 12 Klassen unterrichtet. Entsprechend war die Zahl der Lehrer*innen, Betreuer*innen und auch Zivildienstleistenden angewachsen. Auch der Ausbildungsstand hatte sich durch erfolgreich absolvierte Zusatzausbildungen, Studien der Sonderpädagogik sowie durch die Neueinstellung von Sonderpädagog*innen verbessert.

Die räumlichen, insbesondere die sanitären, Bedingungen in den Baracken entsprachen jedoch immer noch nicht den Anforderungen an eine Schule. Zudem erforderte die zunehmende Zahl schwerstmehrfach-behinderter Kinder und Jugendlicher



rollstuhlgerechte Einrichtungen. Grundlage für den Neubau in der Bernauer Waldsiedlung war die langfristige Prognose einer Schülerzahl von 65. Der Investor errichtete auf dem Gelände der Brandenburgklinik in der Mendelssohnstraße ein Schulgebäude, das im November 1998 vom Landkreis Barnim gemietet und an die zunächst 91 Schüler und ihre Lehrer*innen übergeben wurde. Es erfolgte die Umbenennung in „Robinsonschule“.

Das neue Schulhaus blieb zu klein. Der Werkunterricht fand seit dem Schuljahr 2005/2006 in Räumen des Barnim-Gymnasiums statt. Im Schuljahr 2008/09 zogen die 4 oberen Klassen und die Werkräume vorübergehend in eine Außenstelle in der Waldsiedlung. Am 18. Mai 2009 erhielt die Schule endlich einen zweistöckigen Anbau, sodass nun trotz ständig steigender Schüler*innenzahlen erstmals für alle ausreichend Platz zum Lernen vorhanden war.

Die Anzahl der Schüler*innen entwickelte sich
prognoseresistent:

Schuljahr 2004/2005: 101 Schüler*innen

2005/2006: 107 Schüler*innen

2006/2007: 108 Schüler*innen

2007/2008: 112 Schüler*innen

.
. .
. .

2015/2016: 132 Schüler*innen

2016/2017: 136 Schüler*innen

2017/2018: 138 Schüler*innen

2018/2019: 143 Schüler*innen

In ca. 10 Jahren wird auf Grund des Zuzugs
nach Bernau eine Schüler*innenzahl von 180
erwartet

→ Es ist ein weiterer Schulanbau geplant.

(Juni 2019)



2014/2015:
Schüler*innen

132

1.2. Das Schulklima

Alle Mitarbeiter*innen unserer Schule – das technische, das betreuende, das bildende, beratende und das therapeutische Personal – sorgen gemeinsam mit den Schüler*innen und den Eltern bzw. Fürsorgeberechtigten für ein angenehmes Schulklima durch den achtsamen Umgang miteinander.

Respekt und gegenseitige Rücksichtnahme des Einzelnen gegenüber Anderen ist dafür vorderste Bedingung. Natürlich gehört das Einhalten der Haus- und Schulordnung genauso dazu, wie die Bereitschaft, sich anbahnende Konflikte zu entschärfen und zu lösen. Daher wird das Schulklima von allen Beteiligten – auch von den Eltern – als offen, freundlich, ehrlich und entspannt empfunden. In vielen Klassen werden zusätzlich unterstützend Klassenregeln wirksam, die unser Zusammenarbeiten und -leben erleichtern.

Die kollegiale Zusammenarbeit

Innerhalb des Kollegiums der Robinsonschule gestalten alle Mitarbeiter*innen unser Schulleben inhaltsreich auch über die Grenzen der einzelnen Klassen hinweg.

Besonders das tägliche Zusammenwirken innerhalb der Schulstufen setzt positive Akzente im pädagogischen Wirken. Aber auch die Gestaltung der vielseitigen Höhepunkte und zahlreichen Traditionen im Laufe des Schuljahres durch das gesamte Schulteam – unterstützt durch die Schüler*innen und Eltern – verstärkt den Zusammenhalt, erhöht das Identifikationsniveau aller mit unserer Schule

und dieser Schulform und setzt Ideen zur Verbesserung unserer schulischen Aktivitäten frei. Dafür wurden und werden neben dem klassentypischen Unterricht klassen- und altersübergreifende Projekte gemeinsam entwickelt und gestaltet. Diese Arbeit wollen wir zum Vorteil unserer Schüler*innen intensivieren und auf hohem Niveau fortführen.

In diesem Sinne steht die erweiterte Schulleitung der Robinsonschule den Ideen der Kolleg*innen, Eltern und Schüler*innen offen und fördernd gegenüber. Dabei setzt sie auf die Kreativität und die Selbständigkeit der Lehrer- und Elternschaft bei der Umsetzung ihrer Ideen und grenzt deren Engagement kaum ein.

Das Zusammenwirken von Eltern und Schule

Viele Eltern der Schule arbeiten eng mit den Lehrer*innen und Betreuer*innen zusammen und empfinden sich selbstverständlich als Bestandteil der Schule. Mit eigenen Ideen und Vorschlägen unterstützen sie die Bildungs- und Erziehungsarbeit und tragen somit nicht nur zum Wachsen und Reifen des eigenen Kindes bei, sondern zur Entwicklung vieler Schüler*innen.

Die Leitung und das Team der Robinsonschule sind bestrebt, die Zusammenarbeit mit den Eltern so fortzuführen, dass sich noch mehr Eltern einbringen können und sich der Gedankenaustausch zwischen allen dreien intensiviert.

(März 2010)

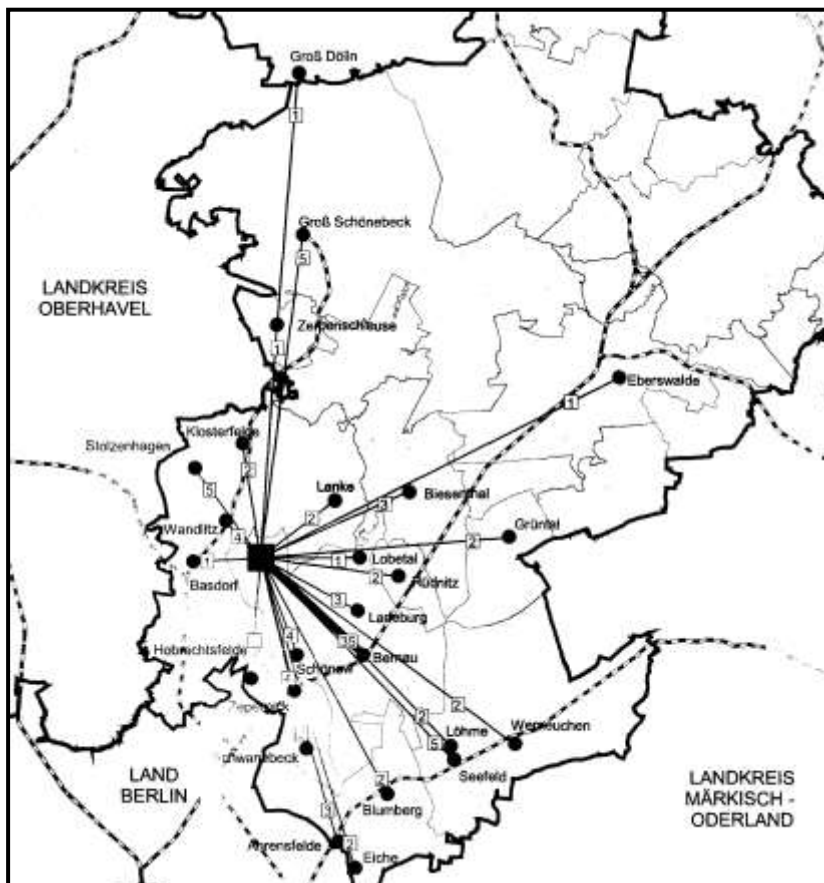
1.3 Unsere Schüler*innen



Voraussetzung für den Besuch der Robinsonschule, einer Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“, ist die Durchführung eines sonderpädagogischen Feststellungsverfahrens bei dem der Besuch unserer Schule empfohlen und durch das Staatliche Schulamt Frankfurt/Oder beschieden wird. Zwei Drittel der Schüler*innen beginnen ihre Schulzeit direkt an unserer Schule, ein Drittel besuchte vorher andere Schulformen und kommt zu einem späteren Zeitpunkt im Laufe seines Schullebens dazu.

Die Schüler*innen unserer Schule kommen überwiegend aus dem südlichen Teil des Landkreises Barnim. Sie sind zwischen 6 und in der Regel 18 Jahren alt und haben die unterschiedlichsten Beeinträchtigungen. Neben einem Förderbedarf im Bereich der „geistigen Entwicklung“ besitzen viele Schüler*innen einen zusätzlichen Förderbedarf in den Bereichen „körperliche und motorische Entwicklung“, „emotionale und soziale Entwicklung“, „Sprache“, „Sehen“, „Hören“ bzw. Schüler*innen mit „autistischem Verhalten“. Schwerstmehrfachbehinderte Kinder und Jugendliche gehören zunehmend ebenfalls zu unserem Schülerklientel. Einige von ihnen benötigen zur Bewältigung ihres Schultages eine 1:1-Betreuung. Die Schüler*innen verfügen über sehr unterschiedliche soziale Hintergründe. Viele von ihnen leben nicht mehr in ihrer Ursprungsfamilie sondern im Heim, in einer Wohngruppe oder Pflegefamilie.

(überarbeitet Juni 2019)



Robinsonschule Bernau

Schulstandort

■ Mendelssohnstr. 4 (Waldsiedlung),
16321 Bernau bei Berlin

● Anzahl Schüler aus dem Ort, die mit dem
Schülerspezialverkehr die Robinsonschule
erreichen

— Schülerströme im Schülerspezialverkehr

--- Bahnlinie

— Gemeindegrenzen

— Kreisgrenze

0 5 10 15 Kilometer
Maßstab: 1:300.000

Schülerbeförderung im Landkreis Barnim

Quellen:
Schülerzahlen: Robinsonschule Bernau
OPNV-Angaben: Strukturentwicklungsamt der
Kreisverwaltung



1.4 Die Ausstattung der Schule

Die Förderschule besteht aus einem Flügelbau und einem zweistöckigen Anbau. Die jüngeren Schüler*innen sowie zwei Familienklassen lernen im Anbau, in dem sich auch ein Teil der Fachräume befindet. Die Verwaltungsräume, zwei weitere Familienklassen und die Berufsschulstufe sind im Flügelbau untergebracht.

Schulträger:	Landkreis Barnim
Schüler*innen gesamt:	143 Schüler*innen (aktuelle Schülerzahlen sind der Homepage zu entnehmen)
Anzahl der Klassen:	17
Anzahl der Unterrichtsräume:	36
Einzugsbereich:	Landkreis Barnim
Bildungsangebot:	für Schüler*innen, deren Lernmöglichkeiten und Entwicklungsfähigkeit erheblich unter der altersgemäßen Erwartungsnorm liegen.
Baujahr des Schulgebäudes:	1998 – Anbau 2009 – geplanter Anbau 2019/20
Schulgrundstück:	7.800 qm
Eigentumsverhältnis:	Mietverhältnis mit Grundbesitz Bernau Waldfrieden GmbH und Co. KG
Gedeckte Sportfläche:	Nutzung der Mehrzweckhalle im Sportzentrum Wandlitz
Ungedeckte Sportfläche:	Bewegungsmöglichkeit auf dem Pausenhof
Schwimmen:	Schwimmhalle im „Turm“ ErlebnisCity Oranienburg
Reiten:	Reitverein Integration e.V. Bernau



Raumsituation:	
Allgemeine Unterrichtsräume	17
Gruppenräume	7
Lehrküche	2
Musikräume	2
Arbeitslehre/Holz	1
Arbeitslehre/Keramik	1
Therapieraum/Sprache	1
Snoezelenraum	1
Bewegungsraum/Sport	2
Medien/ Lernmittelraum	1
Hauswirtschaftsraum	1
Lernwerkstatt	1
Kunstraum	1
Lehrerzimmer	1
Speiseräume	1
Diverse Räume für Verwaltung	
Abstellräume	

Personelle Ausstattung der Schule im Schuljahr 2018/19

Lehrer*innen gesamt:	46
davon Sonderpädagog*innen bzw. mit sonderpädagogischer Ausbildung:	38
Art der Ausbildung: Pädagogik bei Beeinträchtigung ...	31
... der geistigen Entwicklung	10
... der körperlich – motorischen Entwicklung	7
... der sprachlichen Entwicklung	8
... der sozialen u. emotionalen Entwicklung	1
... des Sehens	6
... des Lernens	2
... des Hörens	5
Lehramtsanwärter:	
pädagogische Mitarbeiter*innen:	8
Erzieher*innen bzw. Heilerziehungspfleger*innen	
Bundesfreiwilligendienstleistende	2
Praktikant*innen	wech- selnd
Personal des Schulträgers	
Haushaltssachbearbeiterin	1
Technisches Personal	3
Hausmeister	1
Pflegedienst (EH kindgebunden)	3 h
Projekt EH	5 h pro Woche
Ambulant	
Physiotherapeut*innen	3
Ergotherapeut*innen	3
Logopäd*innen	2
Krankenbeobachtung	7

Altersstruktur

Gesamt:	28 – 65 Jahre
Durchschnitt:	50,52 Jahre
Anteil männlicher Kollegen:	14,80 %

Grundlage des Unterrichts an der Robinsonschule ist der Rahmenlehrplan der Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt "geistige Entwicklung". Einige Lehrkräfte sind außerdem Mitarbeiter*innen des diagnostischen Teams bzw. der sonderpädagogischen Förder- und Beratungsstelle. Ein Lehrer ist noch als Autismusberater im gemeinsamen Unterricht tätig.

(überarbeitet Juni 2019)

2. Unsere Leitsätze

Erziehung und Unterricht

- Unser Unterricht ist geprägt durch das Erlernen lebenspraktischer Fertigkeiten und Fähigkeiten, damit die Schüler*innen befähigt werden, ihren Alltag zu bewältigen.
- Bei uns lernen alle Schüler*innen nach ihren individuellen Möglichkeiten in der sozialen Gruppe.
- Wir arbeiten immer im Team, gemeinsam mit Pädagog*innen, therapeutischem und technischem Personal.

Schulklima

- Wir legen viel Wert auf eine freundliche und warmherzige Atmosphäre in unserer Schule.
- Wir achten jeden in seiner Persönlichkeit.
- Wir fördern das faire Verhalten untereinander. (Anhang IV)



Kooperation und Partizipation

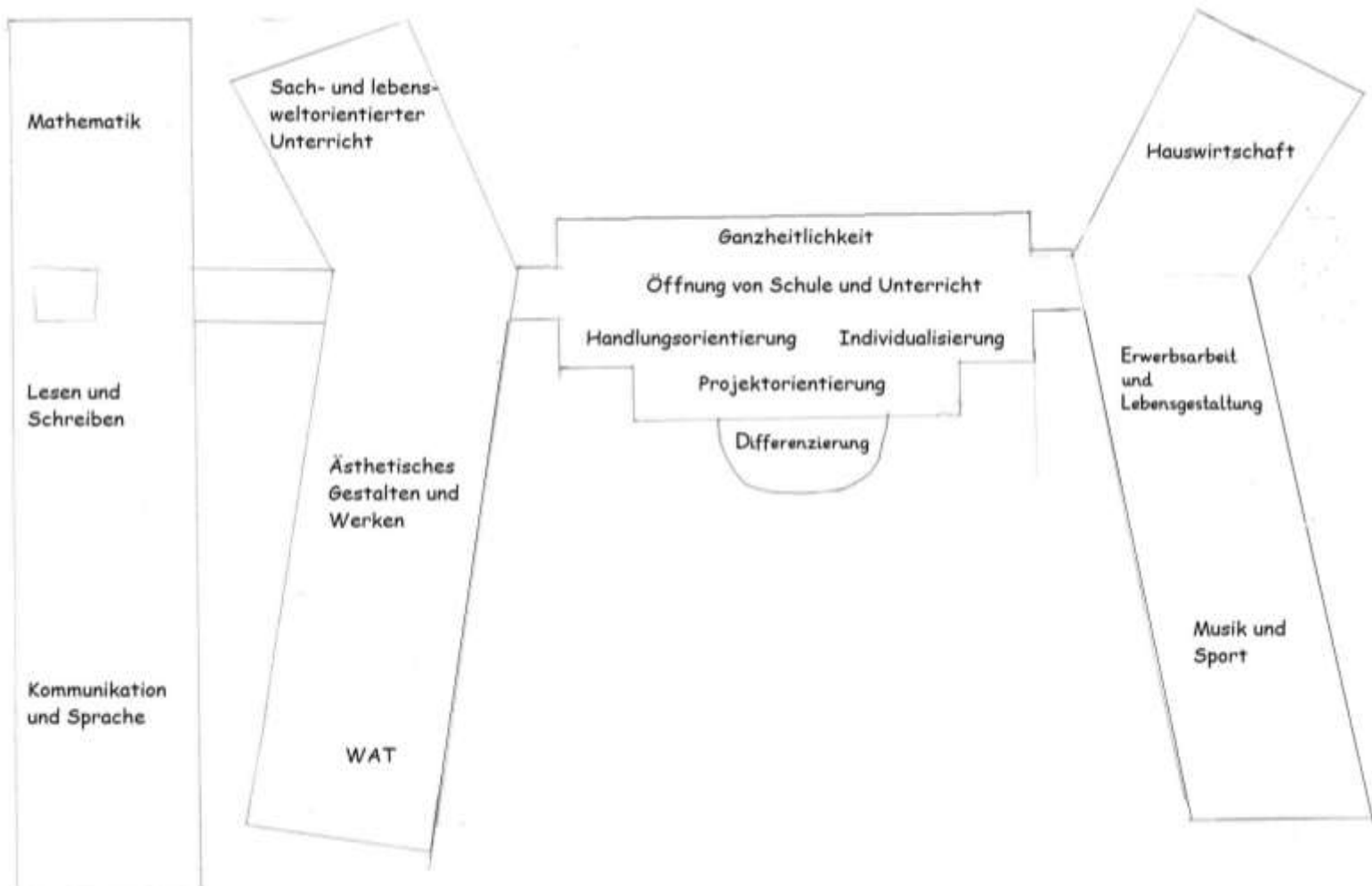
- Wir arbeiten mit Eltern, Vereinen, anderen Bildungseinrichtungen, Trägern der Wohlfahrtspflege und der Wirtschaft zusammen.

Schulmanagement

- Eigeninitiative und Kreativität der Lehrer*innen, die das Schulleben bereichern, sind gewünscht und werden gefördert.
- Die Schulleitung ermöglicht die Methodenvielfalt im Unterricht und fördert Modellprojekte.
- Entscheidungen werden demokratisch getroffen. Die Meinungen der Schüler*innen werden, wenn möglich, mit einbezogen.

3. Pädagogische Arbeit an der Robinsonschule

3.1 Unsere Unterrichtsgestaltung



3.2 Leitbild der Schule

An der Robinsonschule erlernen die Schüler*innen lebenspraktische Fähigkeiten und Fertigkeiten, um den Alltag zu bewältigen und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.

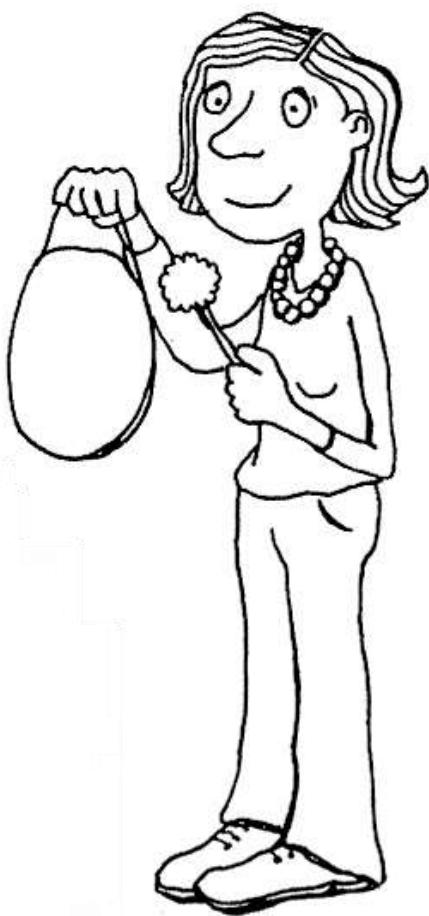


3.3 Unsere pädagogischen Ziele

So lernen die Schüler*innen an der Robinsonschule:

An unserer Schule lernen alle Schüler*innen nach ihren eigenen, individuellen Möglichkeiten gemeinsam mit Gleichaltrigen oder in einer altersgemischten Familienklasse.

Der Unterricht wird flexibel gestaltet, dadurch kann angemessen auf aktuelle Probleme eingegangen werden.



Die Schüler*innen lernen verschiedene Unterrichtsformen kennen, die ihnen helfen, immer selbstständiger zu werden. Dazu gehören das Arbeiten mit einem Partner oder in der Gruppe, Freiarbeit, Stationsarbeit und Werkstattunterricht.

Die Kinder lernen bei uns materialorientiert. Um sich Wissen anzueignen, können eine Vielzahl von Medien und Materialien genutzt werden.

Das Spektrum reicht von basalen Fördermaterialien bis zu Lernprogrammen für den PC, Arbeit am interaktiven Whiteboard sowie mit dem iPad.

Es ist uns wichtig, die Schüler*innen ganzheitlich zu fördern. Dazu gehört auch, dass sie lernen, sich immer besser zu bewegen. Deswegen bieten wir neben dem Sportunterricht auch Schwimmunterricht, Reiten, Physio- und Ergotherapie an.

Wir möchten, dass sich unsere Schüler*innen mit ihren Mitmenschen verständigen können und dazu bei Bedarf körpereigene verbale und nonverbale bzw. technische Kommunikationsmittel nutzen. (Anhang III)

Wir freuen uns, wenn Eltern und andere Sorgeberechtigte uns bei unserer Arbeit im Schulalltag und bei der Gestaltung von Projekten unterstützen.

Mathe und Deutsch werden bei uns ständig im Schulalltag und zusätzlich im wöchentlichen Unterricht sowie der Individuelle Lernzeit (ILZ) geübt.

Im Fachunterricht werden unsere Schüler*innen ihrem Leistungsniveau entsprechend gefördert und gefordert.

Die Arbeitsgemeinschaften werden entsprechend der Interessen und Neigungen ausgewählt.

Klassen- und fächerübergreifendes projektorientiertes Lernen bieten wir im Rahmen unseres Jahresprojektes sowie in stufeninternen Projekten an.

Wir wünschen uns, dass unsere Schüler*innen in unserer Schule alles lernen, was sie zu einem selbstbestimmten und erfüllten Leben brauchen!

(überarbeitet Juni 2019)

3.4 Die Organisation des Unterrichts

Die Robinsonschule ist eine Ganztagschule. Der Unterricht findet von Montag bis Donnerstag jeweils von 8.00 bis 15.00 Uhr und freitags von 8.00-12.30 Uhr statt. Integriert in die Unterrichtszeit sind das gemeinsame Frühstück in den Klassen sowie das gemeinsame Mittagessen in der Zeit von 11.45 bis 12.30 Uhr. Von 12.30 bis 13.00 Uhr findet eine Hofpause für alle Schüler*innen statt. Weitere Pausen im Tagesablauf werden den Bedürfnissen der Schüler*innen angepasst und individuell genutzt.

Innerhalb der Unterrichtsblöcke werden die in den Rahmenlehrplänen für Schüler*innen mit dem Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ vorgeschriebenen Fächer und Berufsfelder unterrichtet. Die Unterrichtsblöcke unterliegen keinen festen Zeitvorgaben. Ein schulinternes Curriculum zur Schwerpunktbildung von Unterrichtsinhalten in einzelnen Lernstufen wurde in der Robinsonschule entwickelt. Vertieft werden die Inhalte in der täglichen Individuellen Lernzeit in den Klassen.

Der Unterricht wird durch die Lehrer*innen der Klasse sowie in den Fächern Musik, Sport, Schwimmen und Wirtschaft-Arbeit-Technik durch Fachlehrer*innen erteilt. Mehrmals wöchentlich wird für Schüler*innen ab der 6. Klasse Neigungsunterricht angeboten.

Parallel zum Unterricht finden Zusatzangebote wie Reiten, Physiotherapie, Ergotherapie sowie Logopädie statt.

Bei täglich wiederkehrenden pflegerischen Maßnahmen erhalten Lehrer*innen und Betreuer*innen zur Zeit Unterstützung durch den Verein Lebenshilfe e.V. Eberswalde, der im Rahmen eines Pilotprojektes bis zum Ende des Schuljahres 2018/19 auch zum großen Teil die Schulbegleitung absichert.

Zweimal wöchentlich finden klassenübergreifende Arbeitsgemeinschaften statt. Hier können die Schüler*innen für jedes Schulhalbjahr zwei Angebote (dienstags und freitags) entsprechend ihrer Neigung sowie ihrer individuellen Möglichkeiten wählen. Dazu gehören auch die Proben des Schulchores „Robinsonspatzen“ sowie der „Robinsondancer“. Fester Bestandteil in jedem Schuljahr sind auch die Arbeitsgemeinschaften Schülerzeitung und Homepage.

Im Schuljahr 2019/2020 soll es bei den Arbeitsgemeinschaften Veränderungen geben.

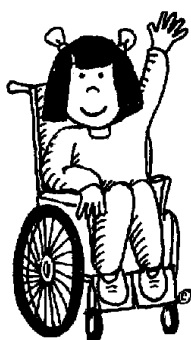
Die Schüler*innen sind entsprechend ihres Alters in Stufen eingeteilt.

Stufe	Schuljahr
Primarstufe	1.-6.
Sekundarstufe	7. – 10.
Berufsbildungsstufe	11. – 12.

Davon weicht die Zusammensetzung der Familienklassen ab. In den vier existierenden Familienklassen werden Schüler*innen aller Altersstufen vom 1. bis zum 10. Schuljahr altersgemischt unterrichtet. In den Bereichen „Kommunikation und Deutsch“ sowie „Mathematik“ werden die Schüler*innen in leistungshomogene Lerngruppen aufgeteilt. Die Besonderheiten einzelner Altersstufen werden entsprechend dem Curriculum berücksichtigt.

In der Berufsbildungsstufe der Robinsonschule lernen alle Schüler*innen, die mindestens 16 Jahre alt sind. Sie absolvieren in mindestens zwei Schuljahren ihre Berufsschulpflicht und arbeiten deshalb nach einem speziell für diese Altersgruppe entwickelten Konzept. Hierbei geht es vor allem darum, die Schüler*innen auf das Leben nach der Schule vorzubereiten.

Der Unterricht im Vergleich zu den vorangegangenen Schuljahren neu strukturiert. An zwei Tagen (Montag und Dienstag) werden die Schüler*innen im Blockunterricht am Vormittag auf ausgewählte Tätigkeitsfelder der Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) vorbereitet.



So gibt es spezielle Angebote in den Bereichen Gartenbau, Hauswirtschaft und Textilpflege. Donnerstags arbeiten die Schüler*innen in verschiedenen Abteilungen der WfbM in Biesenthal. Die Schüler*innen haben außerdem die Möglichkeit, auf selbst gewählten Arbeitsplätzen in der freien Wirtschaft tätig zu werden. Unterstützung erhalten sie dabei durch den Integrationsfachdienst (IFD), der mit der Schule kooperiert. Der IFD kommt in der Regel freitags zur Beratung in die Schule kommt und begleitet die Schüler*innen bei Praktika und darüber hinaus beim Eintritt in die Arbeitswelt.

Mittwoch und Freitag sind Klassentage. Die genaue Unterrichtsorganisation kann im „Konzept der Berufsbildungsstufe“ auf unserer Homepage eingesehen werden.

(überarbeitet Juni 2019)

3.5. Evaluation unserer Arbeit

Die Steuergruppe der Schule ist verantwortlich für die regelmäßige Fortschreibung des Schulprogramms. Sie koordiniert die schulinternen Evaluationsvorhaben, sodass die

im Schulprogramm formulierten pädagogischen Ziele regelmäßig einer internen Evaluation unterzogen werden. Dazu werden folgende Kriterien herangezogen:

Pädagogisches Ziel	Mögliche Evaluationskriterien
1. An unserer Schule können die Schüler*innen nach ihren individuellen Möglichkeiten gemeinsam mit Gleichaltrigen oder in einer altersgemischten Familienklasse lernen.	1. Ist der Unterricht stets ausreichend differenziert? 2. Erhält jede*r Schüler*in die notwendige Einzelförderung bzw. Kleingruppenförderung? 3. Sind alle notwendigen Lern- und Hilfsmittel vorhanden? 4. Gibt es ausreichend und entsprechend ausgestattete Räume? 5. Fühlt sich jede*r Schüler*in wohl in der Lerngruppe?
2. Wir gestalten den Unterricht flexibel und können dadurch angemessen auf aktuelle Probleme der Schüler*innen eingehen.	1. Gibt es täglich mindestens 1 Möglichkeit im Unterricht, um auf aktuelle Probleme einzugehen? Wann?
3. Die Schüler*innen lernen verschiedene Unterrichtsformen kennen, die ihnen dabei helfen, immer selbstständiger zu lernen. Dazu gehören das Arbeiten mit Partner*innen oder in einer Gruppe, Freiarbeit, Stationsarbeit und Werkstattunterricht.	1. Findet in der Klasse  - Partnerarbeit - Gruppenarbeit - Freiarbeit - Stationsarbeit - Werkstattunterricht regelmäßig statt? 2. Erhält jede*r Schüler*in, der dazu in der Lage ist, die Möglichkeit, selbstständig zu lernen?
4. Um sich Wissen anzueignen, können die Schüler*innen eine Vielzahl von Medien und Materialien nutzen. Das Spektrum reicht von basalen Fördermaterialien bis zu Lernprogrammen für den PC, Arbeit am interaktiven Whiteboard und mit dem iPad.	1. Welche Materialien nutzt jede*r Schüler*in und wie oft? 2. Wird er/sie vom Lehrer*in fachkompetent angeleitet? 3. Sind ausreichende Materialien vorhanden und für die Schüler*innen frei zugänglich?
5. Es ist uns wichtig, alle Schüler*innen ganzheitlich zu fördern. Dazu gehört auch, dass sie lernen, sich immer besser zu bewegen. Deswegen bieten wir neben dem Sportunterricht auch Schwimmunterricht, Reiten, Physiotherapie und Ergotherapie an.	1. Erhält jede*r Schüler*in die für ihn / sie notwendige ganzheitliche Förderung? 2. Bewegt sich jede*r Schüler*in ausreichend? 3. Sind ausreichend Spielgeräte, Räder, Roller... vorhanden und einsatzbereit?

6. Wir möchten, dass sich unsere Schüler*innen mit ihren Mitmenschen verständigen können und dazu bei Bedarf körpereigene verbale und nonverbale bzw. technische Kommunikationsmittel (UK) nutzen können. Bei Bedarf erhalten die Schüler*innen an unserer Schule Logopädie.	1. Verfügt jede*r nichtsprechende Schüler*in über ein geeignetes Kommunikationsmittel? 2. Sind alle Lehrer*innen entsprechend dem Bedarf ausgebildet?
7. Wir freuen uns, wenn Eltern und andere Sorgeberechtigte uns bei unserer Arbeit im Schulalltag und bei der Gestaltung von Projekten unterstützen.	1. Sind alle Eltern genügend über die geplanten schulischen Aktivitäten informiert? 2. Erhalten die Eltern die Möglichkeit, sich in die Arbeit der Schule einzubringen?
8. Mathematik und Deutsch werden ständig im Schulalltag und zusätzlich im Unterricht sowie der ILZ geübt. Im Fachunterricht werden unsere Schüler*innen ihrem Leistungsniveau entsprechend gefördert und gefordert.	1. Lernt jede*r Schüler*in im Unterricht entsprechend seinem / ihrem Leistungsniveau? 2. Wird jede*r Schüler*in ausreichend und entsprechend seiner/s Lernniveaus im Bereich Deutsch/ Mathematik im Schulalltag gefördert?
9. Die Arbeitsgemeinschaften werden entsprechend der Interessen und Neigungen ausgewählt.	1. Gibt es für jede*n Schüler*in eine passende AG? 2. Kann jede*r Schüler*in seine AG selbst wählen?
10. Klassen- und fächerübergreifendes projektorientiertes Lernen wird in stufeninternen Projekten sowie im Rahmen der gemeinsamen Schulprojektwoche angeboten.	1. Konnte sich jede*r Schüler*in am Schulprojekt angemessen beteiligen?

Bisherige Evaluationsvorhaben:

2006	Schulvisitation
2009	Elternarbeit
2009	SEIS (computergestützte Selbstevaluation)
2010	Schulvisitation
2015	Schulvisitation

Die Ergebnisse jeder Evaluation fließen ein in die jährlichen Arbeitspläne. Bei Bedarf werden Arbeitsgruppen gebildet, deren Arbeit die Steuergruppe koordiniert.

(überarbeitet Juni 2019)

3.6 Die Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Robinsonschule ist sehr an einer intensiven

Kooperation mit den Eltern interessiert. In den vergangenen Jahren haben unsere

Lehrer*innen viel dafür getan, die Zusammenarbeit mit den Eltern weiter zu verbessern, Wünsche der Eltern umzusetzen und die Eltern immer öfter in das Schulleben einzubeziehen. Auch seitens der Eltern ist ein gewachsenes Interesse am Schulalltag ihrer Kinder spürbar. Immer mehr Eltern unterstützen ihre Kinder beim Lernen in der Schule und helfen aktiv mit, schulische Höhepunkte und Freizeitaktivitäten der Klassen zu organisieren. Im September 2009 führten wir in einer Gesamtschulkonferenz gemeinsam mit den Eltern eine Evaluation unserer Elternarbeit durch und erarbeiteten eine Eltern-Lehrer-Vereinbarung (Anhang X).

Gute Elternarbeit bedeutet für uns demnach:

- ⇒ Eltern und Lehrer*innen wollen das Beste für das Kind.
- ⇒ Eltern und Lehrer*innen ziehen an einem Strang.
- ⇒ Eltern und Lehrer*innen setzen gemeinsam beschlossene Ziele um.
- ⇒ Eltern und Lehrer*innen gehen offen und respektvoll miteinander um.
- ⇒ Gegenseitiges Vertrauen ist die Basis der Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrern*innen.

Die Konferenz der Elternsprecher*innen hat 2009 die Aufgaben der Elternsprecher*innen unserer Schule folgendermaßen festgelegt:

- ⇒ Ansprechpartner*innen der Eltern der Klasse bei Problemen und Verbesserungsvorschlägen
- ⇒ Verbindung zwischen Eltern und Klasse
- ⇒ Verbindung zwischen Eltern und Schulleitung
- ⇒ Einberufung der 2. und bei Bedarf weiterer Elternversammlungen
- ⇒ Unterstützung der Klasse/Schule bei Aktivitäten in- und außerhalb der Schule
- ⇒ Vertreter*in in der Schulkonferenz

Elternarbeit auf Klassenebene

Unsere Eltern haben verschiedene Möglichkeiten, um mit den Lehrer*innen ihres Kindes ins Gespräch zu kommen. In jedem Schulhalbjahr wird pro Klasse ein *Elternabend*

durchgeführt. Der erste wird vom Klassenleiter*in organisiert, der zweite sollte in der Hand des Elternsprechers liegen.

Dreimal jährlich bieten die Klassenleiter*innen *Elternsprechtage* an, die Termine werden zum Beginn des Schuljahres bekannt gegeben. Auf Wunsch der Eltern kann eines dieser Gespräche auch während eines Hausbesuchs stattfinden. Jeweils zum Schuljahresbeginn werden die Förderschwerpunkte jedes Schülers mit den Eltern und Schüler*innen besprochen und im individuellen Förderplan festgehalten. Der Förderplan wird gemeinsam nach der Bearbeitung des Punkteplanes erstellt. Im Februar und Juni gibt es weitere Förderplangespräche.

Nach Anmeldung sind jederzeit *persönliche Gespräche* mit der Klassenleitung, weiteren Lehrkräften und Therapeut*innen sowie *Unterrichtsbesuche* möglich.

Kurzfristige Absprachen mit den Lehrer*innen der Klasse können telefonisch in den Zeiten von 8.00 - 9.00 Uhr und 12.00 - 13.00 Uhr erfolgen. Die Eltern werden regelmäßig, auch mittels *Elternbrief*, über Lerninhalte, Lernfortschritte und Probleme ihrer Kinder informiert und zu allen wichtigen Entscheidungen befragt. Meinungen und Ideen der Eltern werden ernst genommen und in der schulischen Arbeit berücksichtigt. Die Eltern informieren die Schule regelmäßig über häusliche Veränderungen und Entwicklungen oder Probleme, die für die Arbeit in der Schule relevant sind.

Von den Eltern erwartet die Schule, dass sie ihr Kind beim Lernen unterstützen, alle dafür notwendigen Materialien zur Verfügung stellen sowie an den Elternversammlungen und Förderplangesprächen teilnehmen. Darüber hinaus ist jede Unterstützung seitens der Eltern erwünscht, sowohl im Unterricht als auch in der Freizeitgestaltung.

Gemeinsame Elternnachmittage beleben den Schulalltag und bieten die Möglichkeit, dass sich Eltern, Lehrkräfte, Schüler*innen und Angehörige besser kennen lernen, Informationen austauschen und erlebnisreiche Stunden verbringen. Die Vorbereitungen dafür übernehmen Eltern, Lehrer*innen und Schüler*innen gemeinsam.

Elternarbeit auf Schulebene

Von der Schulleitung erhalten die Eltern einmal im Schuljahr einen *Newsletter* mit Neuigkeiten

aus dem Schulleben & Terminen. Zusätzlich können sie sich auf der *Schulhomepage* informieren (z.B. über Unterrichtsinhalte, Arbeitsgemeinschaften, Speiseplan, Termine für Fortbildungen, Lehrer*innenkonferenzen, Ferien...).

Ein- und Umschüler*innen erhalten eine *Info-Mappe* mit allen wichtigen Informationen über die Schule. Natürlich steht auch die Schulleitung nach Anmeldung für *Gespräche und Beratung* der Eltern zur Verfügung.

Für Fragen der sonderpädagogischen Diagnostik und Förderung können Eltern die *Sonderpädagogische Förder- und Beratungsstelle* aufsuchen.

Die *Konferenz der Elternsprecher*innen* sowie die *Schulkonferenz* werden jeweils einmal halbjährlich durchgeführt (verantwortlich für die 1. Schulkonferenz: Schulleiter*in, alle weiteren: Vorsitzende*r der Schulkonferenz). Zwischen den einzelnen Gremien und der Schulleitung gibt es eine enge Zusammenarbeit und einen gut funktionierenden Informationsaustausch. Die Information der Eltern über die Arbeit der Gremien erfolgt durch die Elternsprecher*innen. Einmal jährlich findet eine themengebundene *Gesamtelternkonferenz* statt.

Sehr positiv hat sich in den vergangenen Jahren die gemeinsame Vorbereitung und Durchführung der Projektwoche entwickelt. Auch die Arbeit am Schulprogramm erfolgte von Anfang an mit Elternbeteiligung.

Ausblick und Ziele:

- ⇒ Auf der Grundlage der Eltern-Lehrer-Vereinbarung kann sich sie

Zusammenarbeit zwischen den Eltern und der Schule weiter positiv entwickeln.

- ⇒ Es soll uns gelingen, die Wünsche der Eltern zu respektieren und nach Möglichkeit mit den Zielen der Schule zu vereinen.
- ⇒ Durch Teilnahme der Eltern an Info-Veranstaltungen und Fortbildungen in der Schule sowie durch individuelle Beratungs- und Förderplangespräche möchten wir erreichen,
 - dass Schule und Eltern gemeinsame, realistische, erreichbare Entwicklungsziele für das Kind haben,
 - dass Eltern die Möglichkeiten und Grenzen der Robinsonschule kennen und akzeptieren,
 - dass Eltern zu Hause besser an der Förderung ihres Kindes mitwirken können.
- ⇒ Die Eltern sollen in alle Bereiche schulischer Arbeit einbezogen werden, soweit sie dies möchten (auch Schulentwicklung).
- ⇒ Die Arbeit der Elternsprecher*innen soll intensiviert werden.

(überarbeitet Juni 2019)

3.7 Außerschulische Kooperationspartner

Neben der Kooperation mit den Eltern, die grundlegender Bestandteil unserer Arbeit ist, arbeitet die Robinsonschule mit weiteren Partnern außerhalb der Schule zusammen:

Wichtig bei der individuellen Förderung der Schüler*innen ist die Kooperation mit Ämtern (insbesondere dem Jugendamt, Grundsicherungsamt, Arbeitsamt etc.) und Trägern der freien Wohlfahrtspflege.

Seit Beginn des Schuljahres 2017/18 arbeiten wir mit dem Träger gGmbH "Lebenshilfe e.V." Wohnstätten Barnim zusammen. In einem vom Landkreis Barnim finanzierten Pilotprojekt übernimmt die Lebenshilfe an der Robinsonschule Aufgaben im Bereich der Einzelfallhilfe (Schulbegleitung) sowie die Pflegeeinheiten.

Um den Übergang KITA - Schule fließend zu gestalten, gibt es enge Kontakte zur KITA der AWO "Rappelkiste" in Bernau.

Für uns ist es ein wichtiges Anliegen, schulische Höhepunkte integrativ u.a. mit der 3. Grundschule Bernau und der Evangelischen Grundschule zu gestalten.

Die Robinsonschule arbeitet eng mit den Hoffnungstaler Werkstätten gGmbH und verschiedenen regionalen Betrieben zusammen.

Hier können sich die Schüler*innen der Berufsbildungsstufe auf ihr späteres Arbeitsleben vorbereiten und erhalten dabei Unterstützung vom Integrationsfachdienst Eberswalde.

Die Schüler*innen des OSZ - Bereich soziale Berufe und des Diakonischen Bildungszentrums Lobetal - Berufliche Schule für Sozialwesen der Hoffnungstaler Anstalten unterstützen uns regelmäßig im schulischen Alltag. Angehende Sozialassistent*innen,

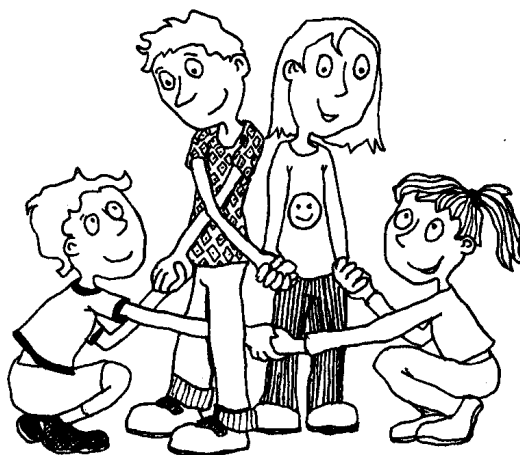
Heilerziehungspfleger*innen und Erzieher*innen absolvieren regelmäßig ihre Praktika an unserer Schule. Gemeinsam mit Schüler*innen der Bildungsstätten Lobetal werden außerdem schulische Höhepunkte wie das Sportfest gestaltet (Anhang VIII).

Weitere Kontakte bestehen zur benachbarten Seniorenresidenz, der Volkssolidarität der Ortsgruppe Bernau-Blumenhag sowie der Brandenburgklinik, in der Kuchenbasare durchgeführt werden.

Mit einigen therapeutischen Praxen der Umgebung gibt es eine enge Zusammenarbeit zur ganzheitlichen Förderung der Schüler*innen. Der Verein „Eltern helfen Eltern e.V.“ ermöglicht die Integration unserer Schüler*innen über den Schulalltag hinaus. Er bietet eine Betreuung außerhalb der Schulzeit und in den Ferien an und hilft den Schüler*innen, ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten.

Der „Förderverein der Robinsonschule e.V.“, bestehend aus Eltern und Mitarbeiter*innen der Schule, arbeitet aktiv bei der Gestaltung von Schulhöhepunkten mit.

(überarbeitet
Juni 2019)



3.8 Kooperation innerhalb der Schule

Wesentliche Voraussetzung für eine effektive Förderung aller Schüler*innen ist die reibungslose Zusammenarbeit zwischen Lehrer*innen, Betreuer*innen, Therapeut*innen und dem technischen Personal.

Bei uns ist Schule **TEAMARBEIT**.

Innerhalb der Klassen finden regelmäßig Teambesprechungen aller am Unterricht Beteiligten statt. Unterrichtsinhalte und -methoden werden ebenso abgestimmt wie Förderpläne, Erziehungsmaßnahmen und Aktivitäten der Klasse. Die Organisation der Teambesprechungen obliegt der Klassenleitung.

Zusätzlich finden je nach Bedarf Absprachen und Beratungen mit den in der Klasse tätigen Fachlehrer*innen statt.

Die Zusammenarbeit mit den Therapeut*innen erfolgt durch Gespräche vor bzw. nach der Therapie. Dadurch wird gewährleistet, dass Therapieinhalte im Unterricht vertieft, geübt und angewendet werden können. Andererseits erhält der Therapeut*in Informationen über Verhalten und mögliche Schwierigkeiten des Kindes im Unterricht und kann dies in seiner/ihrer Arbeit berücksichtigen.

Das technische Personal wird über alle sie betreffenden Unterrichtsinhalte – besonders im hauswirtschaftlichen Bereich – informiert und kann bei Bedarf um Unterstützung gebeten werden.

Der Austausch von Lehrmitteln innerhalb der Schule erfolgt mit Hilfe einer digitalen Lehrmittelkartei, die von jedem Klassen-PC eingesehen werden kann.

Seit dem Schuljahr 2017/18 gibt es bei uns folgende Stufenteams:

- Primarstufe
- Sekundarstufe
- Berufsbildungsstufe
- Familienklassen

Durch die Arbeit in den Stufen werden hier schneller und gezielter Ideen, Informationen und z.B. Lehrmittel ausgetauscht. Für die Schüler*innen können auf Stufenebene zusätzliche Gelegenheiten für klassenübergreifende Angebote geschaffen werden.

Folgende Stufenteam-Aufgaben hat die Lehrerkonferenz 2009 beschlossen:

1. Einteilung und Abstimmung zu Kursen in den Kulturtechniken, um den Unterricht in leistungshomogenen Gruppen zu gewährleisten
2. Koordination und Durchführung von gemeinsamen Projekten und Veranstaltungen
3. Abstimmung der Curricula
4. Klärung von Verantwortlichkeiten im Stufenteam
5. Abstimmung zum pädagogischen Vorgehen bei Verhaltensauffälligkeiten / Einhaltung der Hausordnung
6. Öffnung des Klassenunterrichts
7. Absprachen und Zuarbeiten zu Zeugnissen
8. Beschlussfassung, die für alle Klassenteams bindend ist.

(überarbeitet Juni 2019)

3.9 Fortbildung der Mitarbeiter*innen

Schulinterne Fortbildung ist ein wichtiger Bestandteil unserer schulischen Arbeit. In unserer Pädagogischen Hausordnung haben wir im November 2008 festgeschrieben, dass an der Robinsonschule eine hohe Unterrichtsqualität für alle selbstverständlich ist. Für alle Kolleg*innen sind deshalb ständige Fortbildungen unentbehrlich. Für Kolleg*innen ohne sonderpädagogische Ausbildung sind grundlegende sonderpädagogische Fortbildungen verpflichtend.

Die Inhalte der jährlichen Fortbildungsangebote werden unter Berücksichtigung von Schulentwicklungsschwerpunkten sowie Wünschen von Schulleitung und Kollegium zu Beginn jedes Schuljahres in der Lehrer*innenkonferenz beschlossen.

Die Teilnahme der Kolleg*innen an den angebotenen schulinternen Fortbildungen ist rege und stieg in den letzten 4 Jahren um ca. 10 % (Stand 2009) an.

Für die Fortbildungen nutzen wir Angebote des Schulamtes, der Sonderpädagogischen Förder- und Beratungsstelle und anderer Anbieter. Zunehmend häufiger geben auch Kolleg*innen unserer Schule mit speziellen sonderpädagogischen Ausbildungen oder Qualifikationen ihr Wissen an ihr Kollegium weiter. Hospitationen in anderen Klassen bzw. Schulen können und sollen ebenso zur Fortbildung genutzt werden.

Zusätzlich nehmen einige Lehrer*innen individuell an Fortbildungen verschiedenster Anbieter teil.

Umfang und Schwerpunkte schulinterner Fortbildung sowie der aktuelle Aus- und Fortbildungsstand des Kollegiums sind im Fortbildungskonzept der Schule festgehalten.

Ausblick/Ziele:

- ⇒ Unsere schulinternen Fortbildungen sollen auch in Zukunft genau auf die Bedürfnisse unserer Schule ausgerichtet sein. Wir bieten für alle Kolleg*innen verpflichtende Fortbildungen an. Zusätzlich gibt es Veranstaltungen zu speziellen Problemen, für die sich interessierte Kolleg*innen anmelden können. Einmal jährlich findet ein Pädagogischer Tag statt.

- ⇒ Wir wünschen uns, dass sich immer mehr Kolleg*innen bereit erklären, ihr Wissen und ihre Erfahrungen an ihre Kolleg*innen weiterzugeben.
- ⇒ Kolleg*innen, die individuelle Fortbildungen besucht haben, sollen darüber in den Lehrer*innenkonferenzen berichten.
- ⇒ Kollegiale Unterrichtsbesuche sollen selbstverständlich im Lehreralltag unserer Kolleg*innen werden. (mind. 1 Besuch pro Schuljahr und Klassenteam).

(überarbeitet Juni 2019)

Dieses überarbeitete Schulprogramm bildet den aktuellen Entwicklungsstand unserer Schule ab. Im Sinne von „Panta rhei“ – Alles ist im Fluss – bewegt sich auch dieses Schulprogramm stets weiter. Konkretisierungen und jährliche Überarbeitungen finden sich im Schulhandbuch.

Die Mitglieder der Steuergruppe waren:

Daniela Becker
Cornelia Bunte
Heike Eisenmann
Diana Lau
Daniela Linde
Melanie Rolle
Franziska Siedler
Maria Ziehm

Aktualisierung erfolgte im Juni 2019



Illustrationen der Kapitel 1, 2, 3: Gisela Borchers, Düsseldorf

Quelle: Annemarie Jäger: Balance – Bedingungen schaffen für einen gelingenden Unterricht, Braunschweig, 1999